

Werk

Titel: L'Art des cuivres anciens au Cachemire / par Ch. E. de Ujfalvy

Ort: Berlin; Stuttgart

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log139

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

spective, in der Behandlung der Gewänder, in der Wahl der Farben. Prüft man die Ursachen dieser Unterschiede, so entdeckt man, dass stets die Rücksicht auf die Webetechnik die Abweichungen bedingte. Dieselben erscheinen als Schranken, verglichen mit der freieren Bewegung, welche die Tafel- und Wandmalerei gestattete. Auf der andern Seite beruht aber gerade auf ihnen der eigenthümliche besondere Reiz der gewebten Teppiche. Zweischneidig wirkte daher der Eingriff grosser Künstler, welche losgelöst von den Werkstatttraditionen selbständig Cartons schufen, auf das Teppichwesen. Sie zwangen dem Weber eine fast unbegrenzte Erweiterung der technischen Mittel auf, machten ihn zum Virtuosen, erreichten aber dennoch nur so viel, dass der Teppich als Surrogat des Wandgemäldes auftritt, und der Beschauer die kühne Bewältigung selbst der grössten Schwierigkeiten bewundert. Die Wirkungskraft der Teppiche hat sich gesteigert, ihre berechnete selbständige Eigenthümlichkeit dagegen eine Einbusse erfahren. Raphael's Teppichcartons empfangen in der Biographie des Meisters ein anderes Urtheil, als in der Geschichte der Teppichkunst. Sie zählen zu seinen hervorragendsten Schöpfungen, sie zeigen aber gleichzeitig eine vollkommene Unabhängigkeit von der besonderen Teppichtechnik, welche später noch weiter gehen und für das Schicksal der Teppichkunst sich verhängnissvoll gestalten sollte. Die Mehrzahl derselben hätte, in Fresco ausgeführt, nichts von ihrem Werthe verloren. Nur in dem Carton des Fischzuges nahm Raphael strenge Rücksicht auf die Ausführung in einem anderen, eigenthümlichen Material, daher auch der nach diesem Carton gewebte Teppich am effectvollsten erscheint. Offenbar hatte hier Raphael einen fachkundigen Helfer zur Seite. Wich er später von dem Teppichstile ab oder griff er während der Arbeit auf den letzteren zurück? Die mannigfachen Schönheiten der neueren, besonders französischen Teppichkunst wird kein unbefangener Denker ableugnen, der letztere aber auch dem Kunsthistoriker es nicht verargen, dass dieser den älteren Werken die grössere Aufmerksamkeit zuwendet. Als selbständiger Kunstzweig tritt die Teppichweberei nur in den früheren Jahrhunderten auf. — Müntz' treffliches Buch (bloss die Illustrationen erweisen sich wegen ihrer Kleinheit weniger zweckdienlich) verdiente auch deutschen Kunstkreisen zugänglich gemacht zu werden.

Anton Springer.

L'Art des cuivres anciens au Cachemire et au Petit-Thibet par **Ch. E. de Ujfalvy**. Avec 67 dessins par B. Schmidt et une carte. Paris, E. Leroux, 1888. Lex.-8°, IX u. 123 S.

Der Verfasser, welchen wir bisher für einen Magyaren gehalten haben, der jedoch in der vorliegenden Schrift wiederholt sein Franzosenthum geltend macht, war in der glücklichen Lage, fünf Monate in Kaschmir und dem östlichen Nachbarlande zubringen zu können, und hat diese Gelegenheit benutzt, um nationale Kunstarbeiten zu sammeln. Ueber eine Gruppe solcher Erwerbungen, die Kupfer-, Bronze- und Messinggefässe, erstattet er hier einen Bericht, welcher namentlich mancherlei Auskunft in Beziehung auf die Benennung von Gefässformen ertheilt. Seine Beobachtungen über den Ornamentationsstil, die Technik und die Gebräuche aber sind weder gründlich noch